

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2013)
Heft: 6

Artikel: Höher, grösser, stärker
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Windkraft

Höher, grösser, stärker

Der Weg hin zu neuen Windkraftwerken ist heute lang und nicht selten auch steinig. Die BKW rüstet daher einen Teil ihres bestehenden Kraftwerks auf und steigert die Leistung auf dem Mont Crosin um rund 40 Prozent.

Das grösste Windkraftwerk der Schweiz steht im Jura, genauer auf dem Mont-Crosin. Seit 1996 produzieren dort Windturbinen Strom, 2012 immerhin rund die Hälfte der gesamten Schweizer Windenergie. Und genug um über 10 000 Haushalte mit Strom zu versorgen. Das sind eindrückliche Zahlen und doch nur ein Bruchteil des nutzbaren Potenzials. Die Energieperspektiven zeigen, dass in der Schweiz bis 2050 ganze 4300 GWh Strom aus Windenergie nachhaltig produziert werden könnten. Gerade Windkraftanlagen stehen aber oft im Konflikt mit anderen Interessen. Martin Pfisterer, Senior Consultant bei der BKW sieht denn auch kaum Möglichkeiten, die Windstromproduktion hierzulande ohne grösseren Verzug auszubauen: «Deshalb führen wir in unserem grössten Windkraftwerk ein sogenanntes Repowering durch.»

Zweites Leben anderswo

Repowering bedeutet in diesem Fall der Ersatz von Windturbinen an bestehenden Standorten. In diesem landesweit ersten Projekt werden in einem ersten Schritt die vier ältesten, bald zwanzigjährigen Maschinen demontiert. Die maximale Lebensdauer von Windturbinen liegt bei rund 30 Jahren und so haben die vier Maschinen ein zweites Leben vor sich. Sie werden für die verbleibende Zeit anderswo in Europa oder Übersee eingesetzt. In einem zweiten Schritt werden neue Fundamente betoniert und Zufahrten sowie Montageplätze für die Anlagen vorbereitet. Derweil sind die neuen Maschinen bereits unterwegs: Der Transport

erfolgt von Spanien nach Rotterdam und dann via Rhein nach Basel. Das letzte Stück, die Anlieferung ab dem Rheinhafen Basel, ist besonders knifflig. Es bedarf zahlreicher, von der Polizei eskortierter Schwertransporte auf Spezialrouten und über weite Umwege. Bei optimalem Verlauf beginnen im November die Anschluss- und Testarbeiten auf dem Mont Crosin.

Wesentlich leistungsstärkere, moderne Maschinen

Die neuen Maschinen haben eine Turmhöhe von 95 Meter und eine Leistung von rund zwei Megawatt (MW) – fast vier Mal mehr als die in die Jahre gekommenen Turbinen der 0,6 MW-Klasse. Mit dieser Leistungssteigerung von insgesamt 40 Prozent erhöht sich die Jahresproduktion des Windparks auf voraussichtlich 55 GWh. So werde sich die 17 Millionen teure Investition auszahlen, ist Martin Pfisterer überzeugt.

Herr Pfisterer, was sind in diesem Projekt die grössten Schwierigkeiten?

Martin Pfisterer: Die grösste Hürde ist das Bewilligungsverfahren bei den Behörden. Das Windkraftwerk ist bei der Bevölkerung im Berner Jura gut akzeptiert. Es gab kaum private Einsprachen.

Rechnen Sie in Zukunft mit weiteren Leistungssteigerungen?

Natürlich gibt es auch bei Windturbinen technische Entwicklungen. Limitierende Faktoren

für die Schweiz sind vorab die Dimensionen der Maschinen mit Blick auf den Landschaftsschutz und die Transportierbarkeit.

Sehen Sie weitere Möglichkeiten, die Produktion zusätzlich zu steigern?

Die Realisierung anderer Projekte ist derzeit leider (noch) blockiert. Wenn sich die Bedingungen in der Schweiz nicht verbessern, ist hingegen das Repowering weiterer Maschinen denkbar.

Tatsächlich ist heute der Planungshorizont für neue Windenergieanlagen lang und das Bewilligungsverfahren aufwändig. Markus Geissmann, Leiter Bereich Windenergie im Bundesamt für Energie (BFE) sieht im Rahmen der Energiestrategie indes positive Entwicklungen: «Die vom Bundesrat verabschiedete Botschaft will die Verfahren beschleunigen und dazu beitragen, dass die grossen, brachliegenden Windenergie-Potenziale besser und schneller erschlossen werden können.» In der Zwischenzeit begrüsse das BFE die Bemühungen der BKW, vorhandene Standorte zu optimieren. «Der Mont Crosin ist ein gut akzeptierter Windpark», ist auch Geissmann überzeugt. Und der BFE-Experte anerkennt: «Das Repowering im Berner Jura ist ein erfreuliches Projekt um den Zielen der Energiestrategie 2050 näher zu kommen.» (swp)